Vorlage Nr. 089/2017

LANDRATSAMT
WALDSHUT

13.06.2017

Dezernat 4 - Arbeit, Jugend und Soziales
Jugendamt

Die sog. „Gelbe Mappe„ - ein Steuerungsinstrument in der Koordination von Hilfen

Beschlussvorlage

Gremium	Sitzung am	Öffentlichkeitsstatus	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	11.07.2017	öffentlich	Kenntnisnahme

Beschlussvorschlag:

Eine sich festigende und etablierende Vernetzungsstruktur zwischen der Gesundheitshilfe und der Kinder- und Jugendhilfe ermöglicht die Umsetzung neuer Ideen und trägt zu einer besseren Kooperation im Einzelfall bei. Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht über die Einführung der sog. „Gelben Mappe“ zur Kenntnis.

Sachverhalt:

Die „Gelbe Mappe“ ist ein zentrales Steuerungsinstrument für die Planung der Hilfe bei Kindern mit besonderen Bedarfen. Insbesondere Kinder aus Familien in besonderen Lebenslagen und Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten sowie behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder brauchen frühzeitige und individuelle Förderung und Entwicklungsbegleitung.

Das Angebot der „Gelben Mappe“ soll Eltern dabei unterstützen, die Entwicklung ihres Kindes über einen längeren Zeitraum zu dokumentieren. Die Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsverläufen von Kindern sowie regelmäßige Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes stehen an erster Stelle. Häufig ist es allerdings so, dass verschiedene Fachdisziplinen unterschiedliche Ansatzpunkte und Bedarfe beim Kind feststellen, ohne voneinander zu wissen. Die Folge ist eine Überforderung der Eltern und eine Verzögerung des Hilfeprozesses für das Kind. Die „Gelbe Mappe“ ist ein Instrument, das den Eltern die Möglichkeit bietet Berichte, Diagnosen, Stellungnahmen und Einschätzungen strukturiert zu sammeln und die Informationen beteiligten Fachleuten zugänglich zu machen, sodass sich die Einschätzungen ergänzen. Der Effekt ist eine schnellere und gezieltere Hilfe für den kleinen Patienten.

Zentrale Elemente der Idee sind:

- Bündelung der Dokumentation über die Entwicklung eines beeinträchtigten Kindes und Abstimmung der medizinischen, therapeutischen und sozialpädagogischen Hilfen.
- Sammlung und Aufbewahrung der Unterlagen durch die Eltern (Personensorgeberechtigten).
- Die Eltern (Personensorgeberechtigten) entscheiden über die Weitergabe der Unterlagen und damit ist der Datenschutz sichergestellt.

Die Einführung der “Gelben Mappe“ im Landkreis steht beispielhaft für die gelingende Vernetzung zwischen dem Gesundheitssystem und der Jugendhilfe. Wichtige Stationen des sich dynamisch entwickelnden Umsetzungsprozesses werden nachfolgend kurz beschrieben.

Oktober 2016: Ein Bestandteil der Vernetzungsstruktur in den Frühen Hilfen ist der sogenannte Qualitätszirkel Frühe Hilfen (QZ-FH), in dem sich die Kinderärzte und der Soziale Dienst des Jugendamtes viermal jährlich zu einem fachlichen Austausch und zur Weiterentwicklung der Kooperation treffen. Im Oktober 2016 berichten die Kinderärzte in der Sitzung von einer Fortbildung in Hinterzarten, auf der Herr Dr. Fehr, Kinderarzt in Sinsheim, die „Gelbe Mappe“ als Steuerungsinstrument vorgestellt hat.

Oktober und November 2016: Die Idee der „Gelben Mappe“ wird in einigen Interdisziplinären Praxisbegleitgruppen (IPG) von den Kinderärzten vorgestellt. Dort trifft der Grundgedanke auf große Resonanz.

Dezember 2016: Die „AG gesund aufwachsen“, eine Arbeitsgruppe der kommunalen Gesundheitskonferenz, befasst sich mit der „Gelben Mappe“ und der Frage, wie sie eingeführt werden kann. Hier bewährt sich, dass eine Vertreterin des Gesundheitsamtes Mitglied in der Lenkungsgruppe Frühe Hilfen ist und die Koordinationsstelle Frühe Hilfen in der AG-gesundes Aufwachsen mitwirkt. Eine inhaltliche Abstimmung ist auf kurzem Wege gegeben und Verantwortlichkeiten für einen Umsetzungsprozess können schnell geklärt werden.

Januar 2017: Frau Dr. Spitz-Valkoun holt bei Herrn Dr. Fehr das Einverständnis zur Verwendung der Inhalte der „Gelben Mappe“ ein.

Februar 2017: Die Koordinationsstelle Frühe Hilfen nimmt sich diesem Thema an und die Lenkungsgruppe Frühe Hilfen beschließt, Herrn Dr. Fehr für einen Fachvortrag einzuladen.

März 2017: In der Sitzung des QZ-FH erklären alle Kinderärzte im Landkreis ihre Bereitschaft sich an dem Projekt und der Umsetzung zu beteiligen.

April 2017: Anfang April findet der Fachvortrag von Herrn Dr. Fehr in der Justus-von-Liebig-Schule mit über 100 Fachkräften aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen statt. Vertreten waren Kinderärzte, Ärzte, Ergo-, Physio-, Logotherapeuten, Gesundheitsamt, Beratungsstellen, Kindertageseinrichtungen, Staatliches Schulamt Lörrach, Frühförderstellen, Eingliederungshilfe und Jugendhilfe; auch Vertreter aus dem Landkreis Lörrach nahmen interessiert teil, um die Idee auch im Nachbarlandkreis zu verbreiten.

Am 5.4.2017 wurde beim Netzwerktreffen Frühe Hilfen entschieden, dass die „Gelbe Mappe“ ausschließlich über die Kinderärzte an die Eltern ausgeben wird. Die Ausgabe soll auch über Hausärzte im Hochschwarzwald erfolgen, die häufig U-Untersuchungen bei Kleinkindern durchführen. Es ist Aufgabe der Koordinationsstelle die betreffenden Hausärzte zu informieren und für eine Projektbeteiligung zu gewinnen.

Auf Anfrage von Herrn Dr. Bitter-Klink, Kinderarzt aus Tiengen, übernimmt der Rotary-Club Waldshut-Säckingen eine Startup-Finanzierung von 2.000,- €. Mit diesem finanziellen Engagement können die ersten 650 „Gelben Mappen“ bestellt werden.

Juni 2017: Anfang Juni erhielten alle Kindertageseinrichtungen im Landkreis über ihre Träger eine Kurzinformationen über den Einsatz der „Gelben Mappen“. Zusätzlich soll in den Leiterinnenkonferenzen ein Erfahrungsaustausch stattfinden.

Die Koordinationsstelle Frühe Hilfen übernimmt zunächst die Erstellung und Verteilung der Mappen.

Ausblick: Im Jahr 2018 soll es eine Evaluation über Verwendungshäufigkeit, Zufriedenheit und Praxistauglichkeit der „Gelben Mappe“ geben.

Ausgangspunkt für die Einführung der „Gelben Mappe“ waren die Impulse aus dem Kreis der Kinderärzte und die zeitnahe Realisierung der Idee ist ein Beleg für die konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Gesundheitshilfe und der Kinder- und Jugendhilfe.

Dr. Martin Kistler
Landrat